

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 50

Artikel: An die französische Kammer!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bergnützte Feiertage.

Aphorismen aus den Tagebüchern einiger Zollgattinnen, Politiermüttern und Refurshausfrauen. Ach Gott, jetzt macht mir mein Herr auch noch Angst wegen der ehelichen Treue! Wenn er nach Hause kommt, kenne ich ihn gleich am Schritt und eile, ihm den Ueberrock draußen auszuziehen. Gestern hörte ich ihn plötzlich vor der Küchenthüre flüstern: Maria hilf! Ich habe schon lang einen Verdacht auf das Mädelchen gehabt und wenn auch mein Herr ganz zornig behauptete, er habe gar nicht an diese Marie gedacht, und es handle sich da gar nicht um das Rock ausziehen, sondern um das Kutton ausklopfen, so habe ich doch gesehen, was ich gesehen habe und ich will einmal keine Alttholothikin im Hause, die mir den ganzen Zeig eingerührt hat — — ach ja, wenn sie nur nicht so gut Zeig einröhren könnte und es nicht bald Weihnacht wäre! Es kommt mich sauer an, mit dieser Alttholothikin zu paktiren, aber wenn ich sie doch nötig habe!

.... Oh, diese Nichtswürdigkeit! Eine prächtige Forelle erwünschte ich billig und saß ganz stolz mit vergnügtem Schien auf meinen Ferdinand, als er sie auf den Teller legt, neben ihm. Weh' mir, er sieht nur so über das rare Stück weg und brummt gleichgültig: Aber, weshalb nicht Kaulbars?

.... Heute bat ich Julius ernstlich über einige Weihnachtsbücher für unsren kleinen Nachzusinnen. Er packte mich begeistert beim Arm und stieß hervor: Wie wär's mit dem neuesten ... Zollerlaß? — Aber, es kam noch ärger. Als ich wegen ein Paar Saffianstiefelchen für uns're Emma anfing, unterbrach er mich barsch: Sind noch gebunden! Ich stotterte ganz erstaunt: Nun, denn können wir ja solche mit Gummizug nehmen. Aber, er hohnlachte: „Ganz recht, 150 statt der bisherigen 80. Bravo, ja, da kommt Zug in die Geschichte“ — — ja, aber Geld kriegt ich nicht, er verlangte, ich soll warten, bis die Unterhandlungen wieder aufgenommen seien. Wenn dann nur uns're Emma nicht so abgenommen hat, daß kein Mann sie mehr annehmen will. — Und es geht doch wieder auf Weihnacht!!

.... Emil sollte einige hübsche Zeichenvorlagen zum Fest erhalten. Ich durchging gestern mit meinem Manne, die von der Kunstdhandlung geschickten Blätter. Was erwidert er auf meine Bemerkung: Welche Vorlage hälst Du für die theuerste? — Die Militärvorlage! Es ist zum

.... Neulich bringt mein Louis einen Freund nach Hause. Da ich die Vorhänge wegen der Wäsche auf das Fest hin abgenommen habe und der Boden eben frisch gekehrt war, unterbrach ich die Herren in ihrem eifreigen Gespräch, indem ich nach der Thüre zur guten Stube deute und sage: Willst Du mich nicht lieben ... Barsch unterbricht mich mein sonst so sanfter Ludwig: Ich beantrage Nichteintreten, weil der Boden noch nicht klar genug ist. Mir war es wie ein Donnerschlag. Ich hatte selber das Wohnen überwacht und Ludwig ist seitdem noch nie drin gewesen und nun die Schande vor einem Fremden! Er sagte freilich, als er mich später in Thränen fand, er habe gar nicht an den Stubenboden und an das Eintreten bei uns gedacht, aber so was nimmt einem doch alle Freude an den Weihnachtsvorbereiungen.

.... Es ist beschlossen, ich lasse mich scheiden. — Wenn ich nur wenigstens die Mädchen mit bekomme, die Buben mag er behalten. Noch zittern mir die Beine über den Ärger. Wir üben im Nebenzimmer einen vierstimmigen Gesang ein. Es ist immer so hübsch, wenn man beim Baum einige Weihnachtslieder singen kann, und die beiden Altesten haben herzige Stimmen. — Da unterbricht uns plötzlich ein scharfer Ruf. — Gottfried las wie immer nach dem Essen die Zeitungen: Die Stimmregister sind Nichts wert! Der Bundesrath muß sich b'rein legen. — Ich bin wie ein Donnerwetter in die Stube und habe ordentlich ausgetrampft. Also nicht blos die Freude wollte er uns verderben, sage ich, auch den Bundesrath zieht er in uns're einsache Häuslichkeit hinein, damit wir noch mehr Festauslagen haben. Ganz verdutzt ließ er mich ausreden und behauptete dann kleinlaut, er habe von gar keinem Gesang etwas gehört. Hah! hah! Und dabei schreit er vor falschen Stimmregistern! Der Heuchler ... O, du selige Weihnachtszeit, wenn nur die hohe Politik nicht wäre!

Zum Schnapsmonopol.

Das ist das wahre Volkeswohl
Achtzehn Millionen Monopol
Für Alkohol
Aus seiner Tasche längst schon hohl!
Zeigt trinke Volt, nur tapfer zu,
Der Fischtus hat sonst keine Ruh!

Die drei Burgen.

Drei Burgen stehen im Blauen,
Beglänzt vom Sternenschnee,
Und mir wird beim Beschauen
Der Burgen wind und weh.

Und schwarze Männer senken
Dort gräben Schweizerinn,
Sie wenden ehrlich Denken
Zum krummen Pfad hin.

Frei-Burg nennt sich die eine,
Und doch — daß Gott erbarm'!
Ist uns im Lande keine
An Freiheit, ach! so arm.

In wälder, list'ger Nede
Tönt hechelnd ihr Geschrei,
Sie trocken endlich schüde
Beschworener Bundesstreit.

Leuchten-Burg heißt die andre;
Doch wer Licht bringen will
Dorthin, dem rath' ich: Wandere
Zur Grenze eilig, still!

Helvetia! Verschuldet
Hast selbst du solch ein Thun!
Zu lang hast du's gebuldet,
Du darfst nicht länger ruhn.

Die Dritte liegt gebettet
Hoch oben, ein Juwel,
Wär sie nicht angeleitet
Dem Papst mit Leib und Seel.

Die Kinder ließt bethören
Zu lang vom schwarzen Hauf.
Denk' dran, dich nun zu wehren,
„Mein Heimatland wach auf!“

-e-

Vom Weihnachtsbüchertisch.

Anleitung, Bundesrath zu werben. Für Knaben im reiferen Alter. — Von Gottlieb Bumle.

In der That, die Idee ist neu und schön, in der Jugend früh einen gewissen Threizeit zu wecken, indem man ihr einerseits einen Bundesrath in seiner ganzen Herrlichkeit vorsührt, anderseits die Wege zeigt, auf denen man zu dieser Herrlichkeit gelangt. Aus dem ersten Theile führen wir nur die schönen Verse an:

Nicht ein König ist's — o irr Dich
Nicht — der da so stolz und würdig
Hingeht als ein Mann der That —
Dieser ist ein Bundesrath!

und aus dem zweiten Theile:

Bist du 'mal erst nur Kandidat,
So wirst du auch bald Bundesrath.
Doch, willst gelangen du dazu,
Sei fleißig stets und artig du.

An die französische Kammer!

Daß Sie die Unterpräfekten abschaffen wollten, die man überall guten brauchen kann, diente nur dazu, die Omelette auf einer Seite anzubrennen; bei uns in Luzern wäre sie gänzlich verbrannt und sie wüsten genau, wie Sie dasstünden.

Unter aller Achtung

Der bekannte Fischtus.

»Si vis pacem para bellum!«

Lauter jetzt der alte Spruch,
„Rüst im Frieden dich zum Kriege“,
Ueberseit's das deutsche Buch;
Ueberseit's der Franke, Russ',
Italiener, Türk, Rumän',
Ueberseit es mit Verdrusse,
Engelländer, Schwede, Dän'.
Oesterreicher, Amerikaner,
Spanier und die Portugiesen.
Und wer Krieg nicht will, der wird dann
Von den Andern — aufgespiessen.

Der schweizerische Bundesrath hat endlich dem Drängen nachgegeben und erhöht auf einer Reihe von Artikeln den Eingangs zoll, um der Industrie und dem Gewerbe zu Hülfe zu kommen.

Dabei scheinen uns aber noch folgende wichtige Positionen vergessen zu sein:

Haber, welcher sitzt,	300 % Erhöhung:
Titel- und Ordenssucht	200 % "
Militärgeist	500 % "
Vorliebe für Fremdes	1000 % "
Gehbrüder	500 % "